
DIE

BERLINER LITERATURKRITIK

„Innovation statt Depression“

„Die andere Klimazukunft“ von Claudia Kemfert

© Die Berliner Literaturkritik, 24.11.08

Von Simone Humml

HAMBURG (BLK) – Klimaschutz lohnt sich nicht nur für die Umwelt, sondern auch für die Wirtschaft und den einzelnen Bürger. Die Erderwärmung hingegen kostet Deutschland bis 2050 rund 800 Milliarden Euro, wenn nichts dagegen getan wird. Diese Aussagen kommen diesmal nicht von einer Umweltorganisation, sondern von der Wirtschaftsprofessorin der Humboldt-Universität Berlin, Claudia Kemfert. Sie ist zugleich Leiterin der Abteilung Energie, Umwelt und Verkehr am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin. In ihrem Buch „Die andere Klimazukunft – Innovation statt Depression“ nennt sie vor allem die Chancen, die sich aus dem Klimaschutz ergeben.

Die Wirtschaftsforscherin rechnet buchstäblich mit dem Klimawandel: „Bereits heute wird jede dritte Solarzelle weltweit im verregneten Deutschland produziert, und jedes zweite Windrad stammt ebenfalls von hier.“ 235.000 Beschäftigte arbeiten demnach im Bereich erneuerbare Energien, in der gesamten Umwelttechnik seien es mehr als eine Million – Tendenz steigend. „Klimaschutz ist der Wirtschaftsmotor der nächsten Jahrzehnte“, meint Kemfert.

Doch Deutschland dürfe sich nicht ausruhen: Beim Anlagenbau und der Patentanmeldung holen Länder wie Japan auf. Frankreich und Japan geben laut Kemfert mehr als doppelt so viel Geld für Umweltforschung aus wie Deutschland. Noch Mitte der 1980er Jahre kamen 34 Prozent der Patente für Umwelttechnik aus Deutschland, jetzt seien es nur noch 23 Prozent.

Zudem werden bereits jetzt etwa in Holland und England Lebensmittel mit CO₂-Etiketten verkauft, auf denen steht, wie viel Treibhausgas bei Anbau, Ernte und Transport entstand. Der Betrag wird als Carbon Footprint (Kohlenstoff Fußabdruck) bezeichnet. Angedacht ist sogar eine CO₂-Karte mit einem aufladbaren Guthaben, von der bei jedem Einkaufen oder Tanken ein entsprechender Betrag abgebucht wird. Doch auch jeder Deutsche könne etwas tun, indem er auf klimafreundliche Produkte achtet oder etwa Ökostrom beziehe.

Kernkraft könne auf Dauer keine Lösung sein, schreibt Kemfert. Schon der Uran-Abbau „ist ein relativ schmutziges Geschäft“. In Deutschland gebe es zwar noch Vorräte doch „Deutschland hat die Uranförderung längst anderen Ländern überlassen – und damit auch die Probleme“. In Australien hätten die Ureinwohner nahe den Uranminen eine fast doppelt so hohe Krebsrate wie andernorts. Zudem seien die Uranvorräte in 65 Jahren erschöpft – wenn sich der Verbrauch auf heutigem Niveau halte. Dennoch sei es illusorisch aus Kernkraft und Kohle

gleichzeitig auszusteigen. Kempferts Lösung: Sichere Kernkraftwerke sollten weiter laufen und ein Teil der Gewinne von einer Millionen Euro pro Tag in die Erforschung alternativer Energien gesteckt werden.

Von Klimaschützern wird das Buch gelobt. „Das ist ein ganz wichtiges Buch für die Debatte um wirtschaftliche Risiken aber vor allem wirtschaftliche Chancen, die im Klimaschutz liegen“, sagt Klimaexperte Christoph Bals von der Organisation Germanwatch. Klimaschutz werde insgesamt immer mehr als Chancenthema wahrgenommen, denn als Risikothema.

Das Buch ist flott geschrieben und gespickt mit vielen überzeugenden Argumenten, auch wenn sie im einzelnen oft nicht in die Tiefe gehen. Dafür ist es gut lesbar und zeigt Wege aus der Klimakrise. „Klimawandel und Klimaschutz bringen mehr Chancen mit sich als Bedrohungen“, resümiert Kempfert und erläutert den Grund für das Buch: „Wir haben in Deutschland keine Energielücke, wir haben eine Informationslücke – die möchte ich schließen.“ Das ist in großen Teilen gelungen.

Literaturangaben:

KEMFERT, CLAUDIA: Die andere Klimazukunft – Innovation statt Depression. Murmann Verlag, Hamburg 2008. 264 S., 19,90 €.